



Informationen zum Portfolio für das Praxissemester im 4. Studiensemester (Modul P.3)

Inhaltsverzeichnis

0. Organisatorisches
1. Berufsfeldanalyse
2. Zielvereinbarungen und protokollierte Nachgespräche
3. Religionspädagogisch-pastorales Tagebuch 1
4. Religionspädagogisch-pastorales Tagebuch 2
5. Religionspädagogisch-pastorales Tagebuch 3
6. Gemeindepastorale Veranstaltung
7. Religionsunterricht
8. Berufsbildreflexion
9. Reflexionsbögen Kompetenzen
10. Wochenbericht & Stundennachweis
im praktischen Studiensemester

Anhang

Hinweise zu Arbeitsschwerpunkten, Zielvereinbarungen und Reflexionsgesprächen Feedback-Regeln

Vorlagen und Beispiele für mögliche Kompetenzbeschreibungen Arbeitzeitrachweis (für Schule und Gemeinde)

Weitere Links und Hinweise

0. Organisatorisches und Formales

Dauer des Praktikums und zeitlicher Umfang:

**Das Praxissemester beginnt am
Freitag, den 1. März 2024 und
endet am Mittwoch, den 31. Juli 2024.**

Schwerpunkt des Praktikums ist die Gemeindepastoral unter Begleitung von Mentor:innen. Die Gesamtarbeitszeit entspricht während dieser Zeit in etwa der üblichen Arbeitszeit eines:r Gemeindeferent:in. Vorgesehen ist eine durchschnittliche Arbeitszeit von 38,5 Stunden pro Woche. Auf jeden Fall sollte ein fester freier Tag pro Woche vereinbart werden!

Organisation des religionsunterrichtlichen Praktikums und Zeitaufwand:

Der Einsatz in der Schule beschränkt sich auf zwei Klassen. Das Praktikum kann auch an einer einzigen Schule abgeleistet werden unter Begleitung eines Mentors / einer Mentorin. Hospitation und selbständiger Unterricht wechseln sich in dieser Zeit ab. Nach einer entsprechenden Hospitationsphase (5-6 Unterrichtsstunden, dies entspricht dem Religionsunterricht in zwei Klassen) in den ersten 3-4 Wochen sollen die Studierenden zunehmend eigenverantwortlich den Religionsunterricht in einer Klasse vorbereiten und halten (unter Begleitung des Mentors / der Mentorin).

Spätestens nach 6 Wochen ist in einer Klasse der gesamte Religionsunterricht zu übernehmen mit maximal 3 Schulstunden pro Woche. In mindestens einer weiteren Klasse soll bis zum Ende des Praktikums weiterhin hospitiert werden (maximal 3 Schulstunden). Als Vorbereitungszeit sollen für den eigenen Unterricht ungefähr 6 Stunden reserviert werden.

Zeitverteilung für den gemeindepraktischen Teil (pro Woche):

2,5 Stunden Arbeit am Portfolio. 8 Stunden Vorbereitungs- und Reflexionszeit; für gemeindliche Aktivitäten ca. 16 Stunden. Dies sind Richtwerte, die im Laufe des Praktikums anzustreben sind.

Bestehen des Praktikums:

Nachweis des geforderten Zeitumfangs, Vorliegen des gesamten Portfolios und abschließendes Reflexionsgespräch. Das Portfolio muss bis spätestens 15. September 2024 an der Hochschule abgegeben werden. Das Portfolio wird nicht benotet. Es wird nach einem abschließenden Einzelgespräch mit der Praktikumsleitung der Fakultät über das Prüfungsamt der Hochschule ein bestanden / nicht bestanden eingetragen. Bei „nicht bestanden“ kann das Portfolio erneut eingereicht werden, ohne die Praktikumszeit zu wiederholen. In diesem Fall erfolgt vorab ein Gespräch mit der Ausbildungsleitung der Diözesen.

Praxisbegleitung durch die Hochschule:

Die Leitung der Praxisbegleitung liegt in den Händen von Frau Prof. Dr. Simone Birkel (Tel.: 08421/9321314; simone.birkel@ku.de unter Assistenz durch Frau Maria Müller-Pulsfuß (maria.mueller@ku.de). Die Studierenden werden während des Praktikums einmal von einem:r hauptamtlichen Dozent:in der Fakultät in der Praktikumsgemeinde und in der Praktikumschule besucht.

Bitte melden Sie, sobald Ihnen Ihre Unterrichtstage bekannt sind, diese umgehend an die Praktikumsleitung weiter, damit die Besuche eingeteilt werden können.

Wichtig:

Die Dozierenden erhalten von den Studierenden mindestens 3 Tage vor dem Besuch per E-Mail eine literaturbasierte Sachanalyse des Unterrichts (1-2 Seiten unter Verwendung von Fachliteratur), sowie eine ausführliche Verlaufsplanung im Spaltenschema unter Angabe der jeweiligen Lern- und Kompetenzziele.

Dringende Bitte an die Mentor:innen, sowie an die Studierenden im Praxissemester:

Bei Unklarheiten, Fragen oder klärungsbedürftigen Situationen sind Sie alle herzlich eingeladen, bei Frau Maria Müller-Pulsfuß nachzufragen. Bitte fragen Sie rechtzeitig nach und nicht erst, wenn das Praktikum zu Ende ist.

Praxisbegleitung durch die Ausbildungsleitungen der Diözesen:

Die Diözesen organisieren ihre Praxisbegleitung (in informierender Absprache mit der Universität) in eigener Verantwortung.

Fortbildungsveranstaltungen der Diözesen sind kein verpflichtender Bestandteil des Hochschulstudiums. Entsprechende Angebote müssen mit dem Workload / der Arbeitszeit der Studierenden verrechnet werden und dürfen 10% der Arbeitszeit nicht überschreiten.

Neu 2024:

Bei Beendigung des Praktikumsverhältnisses ist nach § 11 des Ausbildungsvertrages ein Zeugnis auszustellen, das sich nach den jeweiligen Erfordernissen des Praktikumsziels auf den Erfolg des Praktikums erstreckt sowie den Zeitraum des abgeleisteten Praktikums und etwaige nicht nachgeholte Fehlzeiten ausweist.

Umgang mit dem Portfolio:

Das Portfolio wird zu einem vereinbarten Termin an die Praktikumsleitung der Fakultät übergeben. Die Fakultät gibt diese Prüfungsunterlagen nicht an Dritte weiter. Die Studierenden überlassen die Portfolios den diözesanen Ausbildungsleitungen in eigener Absprache in Kopie.

Studienwochen:

Die Studienwochen finden präsentisch in Eichstätt statt, folgende Zeiten sind geplant.

Biblische Tage an der Kath. Akademie:

Montag, 25.3.2024

bis Mittwoch, 27.3.2024.

Blocktage:

Donnerstag, 23.5.2024, 9:00 Uhr

bis Freitag, 24.5.2024 bis ca. 17.00 Uhr.

Studienfahrt nach Berlin:

Dienstag, 2.7.2024 – Freitag/Samstag

5./6.7. 2024

Die Teilnahme ist verpflichtend. Bitte informieren Sie Ihre Mentor:innen und die Verantwortlichen in der Pfarrei schon zu Beginn des Praktikums, dass Sie an diesen Terminen nicht vor Ort sind.

Einreichung der ersten Unterlagen und Arbeitszeitznachweise:

Die ersten beiden Punkte 1 - 2 (s. Gliederung) des Portfolios und die bis dahin anfallenden Arbeitszeitznachweise sind bis spätestens **01. April 2024** an der Hochschule (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Dekanat der School of Transformation and

Sustainability, z. Hd. Frau Regina Kunert, P.-Philipp-Jeningen- Platz 6, 85072 Eichstätt) einzureichen.

Formales zum Portfolio:

- ▶ Achten Sie auf eine gendergerechte Schreibweise (z.B. Ministrant:innen / Ministrant*innen, Ministrantinnen und Ministranten).
- ▶ Überprüfen Sie die Rechtschreibung. Eine Häufung von formalen Fehlern ist nicht nur unprofessionell, sondern wirft auch bei Mentor:innen und Ausbildungsleitung ein schlechtes Licht auf Sie.
- ▶ Halten Sie sich bitte an die hier vorgegebene Gliederung.
- ▶ Verwenden Sie wissenschaftlich fundierte Fachliteratur und zitieren Sie diese in wissenschaftlich korrekter Weise.
- ▶ Das Portfolio enthält ein Deckblatt, eine Gliederung mit Seitenangabe, einen Anhang mit den in der Schulstunde und im Gemeindeprojekt verwendeten Materialien (kann auch als CD beigelegt werden).
- ▶ Schrift Arial 11pt, 1,5 Zeilenabstand, Blocksatz, linker Rand 3 cm, rechter Rand 2,5 cm, beidseitig bedruckt

1. Berufsfeldanalyse

Bitte halten Sie sich im Portfolio an diese Gliederung.

1.1 Sozialräumliche Rahmenbedingungen

1.1.1 Geographische Verortung

Land, Regierungsbezirk, Kreis, Region. Grenzen der Gemeinde – wichtige, besondere Gegebenheiten: Stadt, Land

1.1.2 Sozial-ökonomische, kulturelle und religiöse Kontexte

Einwohner:innenzahl, Arbeitssituation – Betriebe, Arbeitgeber, Arbeitslose (Statistiken) Bildungseinrichtungen, soziale Einrichtungen und deren Vernetzungen mit der Pfarrei (Pfarrverband) – gegebenenfalls besondere Berücksichtigung der Praktikumsschule, sofern diese im Einzugsgebiet der Pfarrei liegt; konfessionelle Verteilung, Wirtschaft (Arbeitsplätze etc.), sozio-ökonomische Zusammensetzung, Altersstruktur, Familienstrukturen, Migrationshintergründe

1.1.3 Religiöse, sozial-caritative, kulturelle Einrichtungen, Gemeinschaften und Vereinigungen

1.1.4 Perspektiven, Konzepte, Zukunftsplanungen pastoralen Handelns

1.2 Darstellung der Praxisstelle

1.2.1 Dekanat und zugehörige Pfarreien, Pfarrverband (Strukturen)

1.2.2 Raum- und Sachressourcen

1.2.3 Statistische Angaben: Zahl der zugehörigen Gemeindemitglieder, Taufen, Beerdigungen, Kommunionkinder, Firmlinge, Eheschließungen

1.2.4 Beschreibung seelsorglicher Handlungsfelder im Bereich von:

- Liturgie/ Sakramente
- Pastoral (Kinder – Jugend – Erwachsene – Familien etc.) / Caritas
- Spirituelle Angebote
- Katechetische Angebote und Bildungsangebote

1.2.5 Gremienarbeit

1.2.5 Ökumenische Zusammenarbeit

1.2.6 Besondere Veranstaltungen im laufenden Jahr

1.2.7 Personal und Team

- Hauptamtliche – Mentor:innen – Verwaltung

- Ehrenamtliche
- Organisatorische Vernetzung im Team

Wichtig!

Es soll sich dabei nicht um reine Aufzählungen handeln, sondern die Zahlen und Bedingungen sollen auch interpretiert werden. Dabei sollen auf der Grundlage der Daten erste pastorale Überlegungen und Einordnungen vorgenommen werden, vgl. Zahl und Zusammensetzung der Teilnehmer:innen, Inhalte, pastorale Überlegungen und Zielsetzungen; methodische Konzepte; Akzeptanz in der Gemeinde; Häufigkeit; Verantwortliche etc., wie sie in den Einführungsveranstaltungen zur Pastoraltheologie und Jugend- und Schulpastoral zur Sprache gebracht wurden. Es kommt hierbei nicht auf die ausführliche Darstellung aller Aktivitäten an. Vielmehr soll, wenn möglich, zu jedem Bereich eine Aktivität exemplarisch ausführlich dargestellt werden; ansonsten reicht eine Kurzbeschreibung.

2 Arbeitsschwerpunkte und Zielvereinbarungen

2.1 Zielvereinbarungen und protokollierte Nachgespräche

Die Studierenden formulieren und vereinbaren gemeinsam mit ihren Mentor:innen sowohl im Blick auf die konkreten Möglichkeiten und Erfordernisse der konkreten Handlungsfelder in der Praktikumsgemeinde als auch auf ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten bestimmte Kompetenzen, die sie im Verlauf des Praktikums erwerben bzw. stärken wollen. Diese Zielvereinbarung geschieht sinnvollerweise nach einer 3 bis 4-wöchigen Orientierungsphase in der Gemeinde und in der Schule.

2.2 Ergebnisse der Reflexionsgespräche

Wichtig: Die je für sich getroffene Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung (durch den Mentor /die Mentorin) kann zeitgleich im gemeinsamen Gespräch oder unabhängig voneinander stattfinden. Diese Einschätzungen erfüllen ihren Zweck aber jeweils nur dann, wenn sie in ein gemeinsames Reflexionsgespräch münden. Grundlage dafür sind die bereitgestellten Kompetenztabellen. Füllen Sie diese individuell und maschinenschriftlich aus. Beispiele hierzu finden Sie im Anhang. Wichtig ist, dass Sie sich die für Sie wichtigen Kompetenzbereiche herausfiltern und reflektieren. Die Kompetenzbereiche können je nach Entwicklung nach der ersten Reflexion weitergeführt werden oder durch neue ersetzt werden. Die ausgefüllten Reflexionsbögen können unter Punkt 9 ins Portfolio eingefügt werden.

3 Pastoral-religionspädagogisches Tagebuch 1

Bis einschließlich Biblische Tage in München: Umfang: ca. 2-3 Seiten (ohne Deckblatt).

Gliederung:

- 3.1 Erste Schritte / Erfahrungen in Gemeinde und Schule. Erste Herausforderungen
- 3.2 Welche Handlungsfelder / Tätigkeitsbereiche sprechen mich besonders an?
- 3.3 Kurze Nachreflexion zur Tagung in München (Was ist mir wichtig geworden? Was habe ich vermisst?)

4 Pastoral-religionspädagogisches Tagebuch 2

Nach den Blocktagen: Umfang: ca. 2-3 Seiten

Gliederung:

- 4.1 Ausgewählte Einsätze /Aktivitäten
- 4.2 Was ist mir besonders gut gelungen? Woran habe ich evtl. besondere Freude entwickelt? Wie werde ich in der Pfarrei wahrgenommen? (Erhalte ich Feedback aus den Kreisen, in denen ich mitarbeite?) Wie gelingt mir die Kontaktaufnahme?
- 4.3 Wo möchte ich mich noch gerne einbringen? Da möchte ich noch gerne Einblick gewinnen.
- 4.4 Kurze Nachreflexion zu den Blocktagen und der Studienfahrt nach Berlin (s.o.)

5 Pastoral-religionspädagogisches Tagebuch 3 (abschließender Eintrag)

Am Ende des Praktikums: Umfang: ca. 2 Seiten Gliederung:

- 5.1 Prägende Erlebnisse, Erfahrungen.
- 5.2 Auf welche Ressourcen konnte ich zurückgreifen (fachlich, sozial, spirituell)?
- 5.3 Vergleichen Sie abschließend: Wie bin ich in das Praktikum hineingegangen – Wie gehe ich wieder heraus? Was habe ich als (fachliche, personale, sozial- kommunikative) Stärken bei mir erlebt?
- 5.4 Beschreiben Sie mindestens 3 Fragestellungen bzw. Themen aus den Praxiserfahrungen, die Sie in den verbleibenden Studiensemestern vertiefen, klären oder bearbeiten möchten.

6 Gemeindepastorale Veranstaltung

6.1 Allgemeine Angaben

Ort, Zeit, Thema und Dauer der Veranstaltung, Anzahl, Altersgruppe und Geschlecht der Teilnehmer:innen, Einordnung in das Veranstaltungsgefüge der Gemeinde (Themenreihe, Gottesdienstangebot, etc.).

6.2 Theologische und anthropologische Vorüberlegungen

Welche Zeichen der Zeit liegen der Veranstaltung zugrunde? Welche menschlichen/spirituellen / religiösen Suchbewegungen/Bedürfnisse werden durch das Angebot aufgegriffen? In welchem theologischen Bezugsrahmen / Kontext kann dies entfaltet werden? (Geben Sie bitte hier Ihre **wissenschaftliche Fachliteratur** an, aus der Sie in Ihrer Vorbereitung geschöpft haben.)

6.3 Pastoraltheologische und liturgische Vorüberlegungen

- ▶ In welcher gemeindepastoralen Situation / in welches gemeindepastorale (katechetische) Konzept der Gemeinde / in welchen gemeindepastoralen Aktivitäten ist die Veranstaltung verortet (regelmäßige immer wiederkehrende Veranstaltungen / oder aktueller Anlass etc.)?
- ▶ Welche Teilnehmer:innen sollen angesprochen werden? (Offener Kreis? Be-

stimmte Gruppe? Bestimmte Altersgruppe?) Welches Vorwissen / welche Erfahrungen / welche Kompetenzen (bezogen auf das Thema) bringen die Teilnehmer:innen mit? Müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden? Welche möglichen Widerstände / Barrieren (thematisch, inhaltlich, strukturell) könnten evtl. vorhanden sein?

- ▶ Welche Bedeutung hat das Thema für die Gemeinde / für den/die Einzelne:n?
- ▶ Welche gesellschaftliche / kirchliche Bedeutung hat das Thema?
Wird das Thema kontrovers in der Gemeinde / Gesellschaft besprochen?

6.4 Intention der Veranstaltung

Formulieren Sie je nach Art der Veranstaltung 2-3 Ziele. (Diese werden bei liturgischen Veranstaltungen keine Lernziele sein. Doch lassen sich hier durchaus Intentionen spiritueller Art formulieren.)

6.5 Inhaltliche Aspekte

Welche inhaltlichen Schwerpunkte hat die Veranstaltung?

6.6 Methoden / Medienreflexion

Welche Methoden / Medien setzen Sie ein? Welche Absicht verbinden Sie damit? Welche Aktivitäten der teilnehmenden Personen lassen die Methoden / Medien zu? Sind die verwendeten Methoden und Medien den Teilnehmer:innen bekannt und angemessen? Sind diese darin geübt?

6.7 Ablauf- bzw. Übersichtsplan

6.8 Reflexion der durchgeführten Veranstaltung

Z.B. Erfahrungs-/ Kompetenz- / Wissenszuwachs der Teilnehmer:innen; Engagement der Teilnehmer:innen; Konflikte; eigene Rolle etc.

7 Ausführliche schriftliche Ausarbeitung einer Religionsstunde

(Sollten die Ausbildungsleitungen der Diözesen eine andere Gliederung bzw. Vorgehensweise für die ausführliche Unterrichtsvorbereitung der Unterrichtsstunde empfehlen, so hat die diözesane Version selbstverständlich Priorität)

7.1 Thema der Stunde, Klasse / Jahrgang, Ort der Schule und Zeit

7.2 Lehrplanbezug

Themenbereich; Zielsetzung bzw. Kompetenzbezug des Themas; Ist die Stunde Teil einer Sequenz / bzw. Unterrichtsreihe? An welcher Stelle steht die Stunde dort?

7.3 Voraussetzungen auf Seiten der Schüler:innen:

Kurze Beschreibung der Klasse (Anteil Jungen / Mädchen; Beschreibung des Gruppenkli-

mas in der Klasse) evtl. individuelle Besonderheiten einzelner Schüler:innen (sofern unterrichtsrelevant); Lernvoraussetzungen bezogen auf die Anforderungen der Unterrichtsstunde (welches Wissen / Erfahrungen bringen die Schüler:innen bzgl. des Unterrichtsinhaltes schon mit? Über welche Arbeitsmethoden verfügen Sie? Welche Sozialformen sind bereits eingeübt? Welche Bedeutung hat evtl. das Entwicklungsalter?)

7.4 Sachanalyse unter Einbeziehung von wissenschaftlicher Fachliteratur (Beispiel s. Lernplattform)

7.5 Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsstunde

- ▶ Welchen inhaltlichen Schwerpunkt hat die Stunde?
- ▶ Welche Bedeutung, welchen Stellenwert könnte das Thema / die angestrebten Erkenntnisse, Kompetenzen bei den Schüler:innen haben? (z.B.: eröffnet der Unterrichtsinhalt neue Sichtweisen auf lebensweltliche Themen, auf Fragestellungen, die die Schüler:innen betreffen, auf gemeinsame Erfahrungen, auf bedeutsame Lebenssituationen, auf soziale, gesellschaftliche Anforderungen etc.?)
- ▶ Welche Zugänge / Barrieren (in der Lebenswelt) finden sich auf Seiten der Schüler:innen zum Inhalt der Stunde?
- ▶ Haben die zu gewinnenden Erkenntnisse, Kompetenzen Bedeutung für andere Unterrichtsfächer?
- ▶ Tragen der Inhalt und die mit ihm anzubahnenden Kompetenzen zu einer sinnvollen Auseinandersetzung / Bewältigung bestimmter Anforderungen, Lebenslagen, Entwicklungsaufgaben, Problemstellungen etc. bei? Ermöglichen Sie eine religiöse Selbst- und Weltdeutung der Schüler:innen?
- ▶ Welche Bedeutung haben der Inhalt / die angestrebten Ziele bzw. Kompetenzen für das Zusammenleben der Menschen?

7.6 Trägt die Stunde bei, Gewohntes, Selbstverständliches, Unhinterfragtes „frag-würdig“ zu machen und zu neuer Auseinandersetzung anzuregen?

7.7 Methoden und Medienreflexion (s. Lernplattform)

Kurze Beschreibung und Begründung der eingesetzten Methoden und Medien (Interdependenz zu den Inhalten, Zielen, und den Lernvoraussetzungen auf Seiten der Schüler:innen).

7.8 Angabe der Teilziele/Kompetenzen

7.9 Verlaufsplanung (Spaltenschema, Artikulationsschemata s. Lernplattform)

7.10 Kurze Darstellung (1 Seite) des unterrichtlichen Nachgesprächs:

Welche Punkte wurden angesprochen? Wo ergibt sich Lernbedarf?

(Der schriftlichen Ausarbeitung müssen die verwendeten Texte, Bilder, Tafelbildskizzen etc. beigefügt werden; ebenso die Angaben über die verwendete Literatur.)

8 Berufsbildreflexion

Umfang: 2-3 Seiten Gliederung:

8.1 Beschreibung der eigenen Rolle während des Praktikums.

8.2 „Gemeindereferent:in Religionslehrer:in sein“ im Spannungsfeld von Team – Gemeinde/ Gemeindeverband – Schule – kirchlichem Anspruch – privater Lebensgestaltung

9 Reflexionsbögen Kompetenzen

Bitte hier die im Anhang bereitgestellten ausgefüllten Kompetenztabellen einfügen.

10 Wochenbericht & Stundennachweis im praktischen Studiensemester

Im Anhang finden Sie jeweils Vorlagen zum Ausfüllen der Wochenberichte und der Stundennachweise. Diese sind von den Studierenden maschinenschriftlich am Computer auszufüllen und werden von den Mentor:innen und Studierenden unterschrieben. Bitte achten Sie darauf, dass Sie von Anfang an die Unterlagen ausfüllen und liegen Sie diese den Mentor:innen bei den Reflexionsgesprächen zur Unterschrift vor.

11 Unterschrift der Mentor:innen

Fügen Sie bitte ein Formblatt mit folgendem Satz hinzu: Hiermit bestätige ich, dass mir das Portfolio von N.N vor Abgabe an die Hochschule zur Durchsicht vorgelegt wurde (Datum und Unterschrift der Mentor:innen).

Anhang

1. Hinweise zu Arbeitsschwerpunkten, Zielvereinbarungen und Reflexionsgesprächen

Arbeitsschwerpunkte und Zielvereinbarungen

Vereinbaren Sie individuelle Arbeitsschwerpunkte, die regelmäßig in ihrer Ausarbeitung und Zielvereinbarungen überprüft werden sollen. Im Sinne der Kompetenzorientierung ist darauf zu achten, dass die konkreten Tätigkeiten und Aufgaben auch immer mit den jeweiligen Kompetenzen und Zielvereinbarungen verknüpft werden. Die unten aufgeführten Formulierungen sind gedacht als Hilfe bei der Suche, welche Kompetenzen im Einzelnen angestrebt werden können.

Angesichts der begrenzten Praktikumszeit wird man aus den vorgeschlagenen Kompetenzen schwerpunktmäßig aus jedem Bereich **nur einige wenige** auswählen bzw. selbstständig formulieren können. Die eigenständige Übernahme eines ganzen Arbeitsbereiches (z.B. Erstkommunionkatechese, Firmkatechese, Kinder- oder Jugend-pastoral) in der Gemeinde dürfte kaum möglich sein. Sinnvoller ist es, Teilbereiche wie z.B. eine Firmgruppe / eine Kommuniongruppe zu begleiten oder exemplarisch Aufgaben aus den verschiedenen Bereichen der Gemeindepastoral zu übernehmen (z.B. Gruppenstunden bei den Ministrant:innen; Mitgestaltung von sakramenten-katechetischen Einheiten, Mitarbeit in der Begleitung der Tischmütter/-väter, Begleitung in der Seniorenpastoral und selbständige Besuche, (Mit-) Gestaltung von gottesdienstlichen Feiern; Gestaltung einer Andacht, Spät- oder Frühschicht; aktive Mitarbeit in Kindergottesdienstkreisen; Vorbereitung und Durchführung eines Jugend- oder Kindergottesdienstes, u.v.a.m.).

Unerlässlich sind dabei ausführliche Zwischenreflexionen (siehe Tagebuch 1), in denen die Studierenden im Sinne einer realistischen Selbstevaluation (geschärft durch die gemeinsamen Gespräche mit dem Mentor/der Mentorin) die bisherige Realisierung der angezielten Kompetenzen und den weiteren Lernbedarf einschätzen sollen.

Zeitplan für die ausführlichen Reflexionsgespräche zwischen Studierenden und den jeweiligen Mentor:innen (in den Bereichen Gemeinde und Schule):

Folgender Zeitplan für die Zielvereinbarungen und Reflexionsgespräche (je nach örtlicher und personeller Gegebenheit) soll angezielt werden:

- Erste Woche:** Abklären möglicher Erwartungen und erste mögliche Zielvereinbarungen, die allerdings dann in der vierten Woche ggf. korrigiert und konkretisiert werden.
- Vierte Woche:** Zielvereinbarung (nach der Orientierungsphase) und Reflexion der ersten Wochen
- Siebte Woche:** Erstes ausführliches Reflexionsgespräch (Nachjustierung / Ergänzung der Zielvereinbarung)
- Letzte Woche:** Das Praktikum sollte unbedingt mit einer Abschlussreflexion beendet werden (frühestens in der vorletzten Praktikumswoche).

Weitere (kleinere) Reflexionsgespräche

Es empfiehlt sich, die weiteren Reflexionsgespräche **in einem etwa 2- 3-wöchigen Rhythmus** zu führen, um Entwicklungen beobachten und besprechen zu können und gegebenenfalls die Zielvereinbarungen anzupassen, zu verändern oder neue zu formulieren. Die je für sich getroffene Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung (durch die Mentor:innen) kann zeitgleich im gemeinsamen Gespräch oder unabhängig voneinander stattfinden. Diese Einschätzungen erfüllen ihren Zweck aber jeweils nur dann, wenn sie in ein gemeinsames Reflexionsgespräch münden.

Für die Nachgespräche ist es sinnvoll, die Formulare mit den Zielvereinbarungen, Selbsteinschätzungen und Rückmeldungen durch die Mentor:innen jeweils neu auszudrucken, so dass die Selbst- und Fremdeinschätzung sowie das Gesprächsprotokoll (nur in Stichpunkten) jeweils neu formuliert werden können.

Wichtiger Hinweis!

Die Selbst- und Fremdeinschätzung dienen der Vergewisserung über die Entwicklung der Kompetenzen und nicht der Benotung. Beide Einschätzungen bezüglich der Zielvereinbarungen (mit Blick auf zu entwickelnde Kompetenzen) sind nicht auf Übereinstimmung hin angelegt. Es dürfen und sollen durchaus die unterschiedlichen Sichtweisen kritisch-konstruktiv zum Ausdruck kommen und somit dem gemeinsamen Reflexionsgespräch dienen.

2. Feedback-Regeln

Ein ehrliches Feedback ist unerlässlich für eine Weiterentwicklung, zur Vermeidung von unrealistischen Phantasien und zum Abbau von Ängsten. Die folgenden Regeln verstehen sich als Hilfestellung für Rückmeldungen.

Geber:in	Empfänger:in
Positives zuerst rückmelden	aufmerksames Zuhören
Wahrnehmungen, nicht Wertungen	abklären, ob alles richtig verstanden wurde: <ul style="list-style-type: none">• Habe ich richtig verstanden, dass...?• Wenn ich Sie richtig verstehe, dann möchten Sie sagen, ...?• Darf ich versuchen, das noch einmal zusammen zu fassen...?• Ich möchte wissen, ob ich Sie richtig verstanden habe. Also ...?
	Rückmeldung zur Kenntnis nehmen als (eine) Wahrnehmung
Konkret sprechen (nicht vage, verallgemeinernd, nicht „man müsste“, „eine Gemeindefereferentin sollte“ o.ä.)	Keine Rechtfertigung

Eigene Gefühle als Selbstmitteilung formulieren („Es hat mich gefreut / geärgert, dass Sie...“)	Rückmelden, was das Feedback bewirkt hat
Person und Verhalten trennen (nicht: „Das können Sie nicht.“, sondern: „Dies ist Ihnen nicht so gut gelungen.“)	Auch ein nicht positives Feedback schätzen als Anreiz, noch besser zu werden.
Die eigenen Wahrnehmungen überprüfen lassen: „Was meinen Sie zu meiner Sichtweise?“	Rückmeldungen treffen nicht mich als Person, sondern mein nach außen wahrnehmbares Verhalten in bestimmten Situationen.

3. Mögliche Kompetenzbeschreibungen

Die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen sind als Beispiele zu verstehen. Sie stellen weder eine Liste dar, die es abzuarbeiten gilt, noch wird der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Sie können und sollen jederzeit durch eigene Formulierungen ersetzt bzw. ergänzt werden!

Fachkompetenz umfasst u.a.:

- problem-, frage-, themenbezogenes theologisches bzw. humanwissenschaftliches Fachwissen erwerben, formulieren und anwenden können
- über theologische Deutungskategorien verfügen und mit dem Leben der Menschen in Beziehung setzen können
- theologische / pastoraltheologische / religionspädagogische / humanwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen und reflektieren können
- theologische Themen / Sachverhalte / Sichtweisen in ihren Bezügen zu gesellschaftlichen Fragestellungen erkennen und formulieren können
- das erworbene Wissen und Können sowie gewonnene Einsichten adressatenspezifisch anwenden können
- Wissens Elemente verknüpfen und zu sachbezogenen Urteilen heranziehen können
- pastorale Maßnahmen adressatenorientiert konzipieren und durchführen
- theologisch reflektierte Positionen formulieren können

Pastorale / Religionspädagogische Methodenkompetenz umfasst

religionspädagogische, didaktische sowie pastorale Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und durchführen
- unterschiedliche Verfahrensweisen, Routinen, Methoden, Konzepte, Modelle in Pastoral und Unterricht sachbezogen, situationsgerecht und adressatenorientiert anwenden
- einen Kinder- oder Jugendgottesdienst selbständig bzw. in Kooperation planen und durchführen

- liturgische Abläufe kennen und bei der Planung und Durchführung von liturgischen Feiern berücksichtigen
- in pastoralen Gesprächssituationen einfühlsam handeln und sprechen
- Probleme und Problemsituationen erkennen, analysieren und flexibel verschiedene Lösungswege erproben; situationsgerecht Problemlösungsstrategien anwenden
- Ergebnisse strukturieren und präsentieren (Präsentationstechniken, Visualisierung, Medienwahl und -einsatz)
- Ökumenische / interreligiöse Dialoge initiieren und gestalten
- Unterricht weitgehend eigenständig planen
- den Unterricht sachgerecht und schülergerecht führen
- Medien zielorientiert einsetzen
- eine biblische Geschichte frei erzählen
- Beiträge von Schüler:innen einbeziehen

Selbstkompetenz bedeutet:

- die eigene Rolle im Seelsorgeteam, in der pastoralen Arbeit und in der Schule erkennen und diese mit dem / der Mentor:in reflektieren
- die eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Schwächen bezogen auf die beruflichen Anforderungssituationen adäquat einschätzen
- eine pastoral-professionelle Haltung in der Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam und gegenüber den Adressat:innen der Arbeit entwickeln
- Konflikte wahrnehmen, konstruktiv damit umgehen und sich die eventuell benötigte Unterstützung holen
- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln
- sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele setzen, Arbeitsprozesse sinnvoll gestalten
- zielstrebig, sorgfältig und ausdauernd arbeiten
- eigene Emotionen wahrnehmen
- neue Herausforderungen identifizieren und annehmen
- Reflexion beruflicher Schwierigkeiten

- Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens
- Selbstvertrauen und Selbständigkeit, mit Misserfolgen und Scheitern umzugehen
- die Bereitschaft, Hinweise und Kritik anderer aufzugreifen
- Hilfe leisten und ebenso annehmen
- Fähigkeit, mit Belastungssituationen umzugehen
- Bereitschaft zur Veränderung
- Fähigkeit zur eigenen theologischen / spirituellen Standortbestimmung

Sozialkompetenz umfasst die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- im Team zu arbeiten und Verantwortung (für und mit anderen) wahrzunehmen
- solidarisch und tolerant zu handeln
- anderen einfühlsam zu begegnen
- sich an vereinbarte Regeln zu halten, sich einordnen, aber auch leiten und führen zu können
- offen auf andere zuzugehen, eine positive Grundhaltung anderen gegenüber zu haben
- Partner:innen- und situationsgerecht zu handeln
- mit Konflikten angemessen umgehen zu können
- mit Vorgesetzten rollengemäß zu kommunizieren
- in Kooperation mit Vertreter:innen anderer Berufsgruppen zu treten
- Gesprächssituationen zu strukturieren und zu moderieren
- eigene Stärken, Schwächen, Hoffnungen, Ängste, Charismen und Versuchungen zu kennen
- sich einfühlen können in die Lebenssituation sozial Schwacher und entsprechend zu reagieren

Spirituelle Kompetenz bedeutet:

- die Pflege des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebetslebens
- Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang wertschätzen

- Eine Vertrautheit mit der Heiligen Schrift und der kirchlichen Tradition; beide befragen können im Hinblick auf aktuelle Lebens- oder Gesellschaftsentwicklungen
- Lebenserfahrungen austauschen und im Lichte der Heiligen Schrift und der kirchlichen Tradition deuten und bearbeiten können
- Gewissensforschung pflegen; innere Regungen verbalisieren fassen können
- eine positive Lebenseinstellung (Glaube, Hoffnung, Liebe); Versöhnung mit der eigenen Begrenztheit und Vergänglichkeit
- Wahrnehmen des Gekreuzigten im geschundenen, kranken, verachteten Menschen; karitative Einstellung (Diakonie)
- die Fähigkeit, botschafts- und erfahrungsbezogen mit Symbolen umzugehen (Religionsunterricht, Liturgie)
- Ereignisse mit dem Glaubensgeheimnis und seiner Erfahrung in Beziehung setzen können (Mystagogie)
- Sinndeutungen und Letztbegründungen ins Gespräch einbringen können
- Anleitung und Begleitung spiritueller Prozesse bei anderen sowie die Fähigkeit, belastende, konflikthafte Situationen auf der Grundlage des Glaubens auszuhalten, zu analysieren und gegebenenfalls einer Lösung zuzuführen

Selbstkompetenz

Gespräch am: _____

Zeitraum / berufliche Handlungsfelder / Aufgaben, in denen bestimmte Kompetenzen eingeübt bzw. erworben werden sollen.	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den:die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs

Unterschrift des/der Studierende:n und des/der Gemeindementor:in: _____

Spirituelle Kompetenzen

Gespräch am: _____

Zeitraum / berufliche Handlungsfelder/ Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den:die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs

Unterschrift des/der Studierende:n und des/der Gemeindementor:in: _____

Kommunikation und Kooperation

Gespräch am: _____

Zeitraum / berufliche Handlungsfelder/ Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den:die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs

Unterschrift des/der Studierende:n und des/der Gemeindementor:in: _____

Theologische Fachkompetenz und pastorale Handlungs- und Reflexionskompetenz

Gespräch am: _____

Zeitraum / berufliche Handlungsfelder / Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den:die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs
1. Theologische Fachkompetenz				

2. Pastorale Handlungs- und Reflexionskompetenz				
---	--	--	--	--

Unterschrift des/der Studierende:n und des/der Gemeindeglieders:in: _____

Methodenkompetenz:				
--------------------	--	--	--	--

Sozialkompetenz:				
Medienkompetenz:				
2. Nachbereitung Beobachtung:				

Didaktische Analyse:

--	--	--	--	--

Unterschrift des/der Studierende:n: _____

und des/der Schulmentor:in: _____

Beispiele für die verschiedenen Kompetenzen

Selbstkompetenz				
Zeitraum / berufliche Handlungsfelder / Aufgaben in dem bestimmte Kompetenzen eingeübt bzw. erworben werden sollen.	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den:die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs
<p>März – Mai: (zweiwöchentliche Treffen)</p> <p>Mitarbeit bei der Begleitung und Beratung der Tischmütter/-väter für die Erstkommunionvorbereitung</p> <p>Begleitung und Mitarbeit im Kinderliturgiekreis</p> <p>Teilnahme an den Sitzungen des Pastoralteams</p>	<p>Bitte ausformulieren Beispiel:</p> <p>Nimmt neue Herausforderungen an.</p> <p>Ist fähig, eigenständig Arbeitsprozesse zu gestalten</p> <p>Kann das eigene Kommunikationsverhalten reflektieren.</p>	<p>Hier kann entweder frei formuliert werden oder mit folgenden Kürzeln gearbeitet werden:</p> <p>++ (gelingt sehr gut) + (gelingt gut) 0 (keine Veränderung) – (gelingt nicht gut) – – (gelingt gar nicht)</p>	<p>Hier kann entweder frei formuliert werden oder ebenfalls mit folgenden Kürzeln gearbeitet werden:</p> <p>++ (gelingt sehr gut) + (gelingt gut) 0 (keine Veränderung) – (gelingt nicht gut) – – (gelingt gar nicht)</p>	<p>Bitte ausformulieren Beispiel:</p> <p>Das Einlassen auf neue Arbeits- und Gruppenprozesse gelingt gut. Bei Elternabenden ist noch mehr auf eine logische Struktur zu achten. Die Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen ist in Ansätzen vorhanden, sollte aber noch geübt werden.</p>

Spirituelle Kompetenzen				
Zeitraum / berufliche Handlungsfelder / Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den/die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs
<p>März – Juli: (zweiwöchentliche Treffen) Mitarbeit bei der Begleitung und Beratung der Tischmütter/-väter für die Erstkommunionvorbereitung</p> <p>Treffen einmal pro Monat: Begleitung und Mitarbeit im Kinderliturgiekreis</p> <p>Fastenzeit/ Osterzeit: Gestaltung von Fröhschichten in der Fastenzeit</p>	<p>Entwickelt die Fähigkeit, in relevanten Situationen über seinen Glauben sprechen zu können</p> <p>Kann auf eigene Gottesdiensterfahrungen zurückgreifen und ins Gespräch bringen</p> <p>Kann spirituelle Impulse setzen.</p> <p>Kann andere bei spirituellen Prozessen anleiten.</p> <p>Kann adressaten- und erfahrungsbezogen mit Symbolen umgehen.</p>			

Zeitraum / berufliche Handlungsfelder / Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den:die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs
<p>Mitarbeit bei der Begleitung und Beratung der Tischmütter für die Erstkommunionvorbereitung</p> <p>Begleitung und Mitarbeit im Kinderliturgiekreis</p>	<p>Ist bereit zur Übernahme von Mitverantwortung.</p> <p>Ist in der Lage, sich in bestehende Projekte aktiv mit einzubringen.</p> <p>Ist in der Lage, selbständig Kontakte mit anderen Personen und Gruppen (z.B. herzustellen und zu pflegen</p> <p>Ist fähig, Gesprächssituationen zu strukturieren und zu moderieren</p>			

Theologische Fachkompetenz und pastorale Handlungs- und Reflexionskompetenz				
Zeitraum / berufliche Handlungsfelder/Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den/die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs
Kinderliturgiekreis	<p>Theologische Fachkompetenz Verfügt bezogen auf das Thema „Kinderliturgie“ über den notwendigen fachwissenschaftlichen Hintergrund. Kann Gemeindemitglieder für die Mitarbeit gewinnen und begleiten.</p> <p>Pastorale Kompetenzen Kann liturgische Feiern vorbereiten, durchführen und die entsprechenden liturgischen Dienste übernehmen. Ist in der Lage, Gottesdienstvorbereitungsgruppen sachkundig zu begleiten und beraten.</p>			

Religionsdidaktische Handlungs- und Reflexionskompetenz im Religionsunterricht				
Zeitraum / berufliche Handlungsfelder / Aufgaben	Zielvereinbarungen, angestrebte Kompetenzen	Selbsteinschätzung der Kompetenzentwicklung durch den/die Studierende:n	Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch die Mentor:innen	Ergebnis des Reflexionsgesprächs
<p>Planung:</p> <p>Unterricht:</p> <p>Fachkompetenz</p> <p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kann Unterricht weitgehend selbstständig planen. - Kann Unterricht strukturiert und zielorientiert planen. - Kann eine Themeneinheit planen. - Kennt die relevanten Dimensionen der Unterrichtsplanung - Kann seinen Religionsunterricht selbstständig planen <ul style="list-style-type: none"> - Kann ein Artikulationsschema sinnvoll anwenden. - Verfügt über das notwendige Fachwissen zu einem Unterrichtsthema. - Kann inhaltliche Schwerpunkte benennen 			

Wochenbericht & Stundennachweis im praktischen Studiensemester

Name: _____

Woche vom:

bis:

1. Gemeinde

Datum	Veranstaltungen, Art und Thema	Std.	Teiln.	Persönliche Vorbereitung, Studium/Berichte, Reflexion	Std.
Wochenarbeitszeit Gemeinde:			Wochenstunden Vorbereitung/Reflexion:		
= Wochenarbeitszeit Gemeinde gesamt:					

Unterschriften: Gemeindementor:in _____ Studierende:r: _____

2. Schule

Datum	Veranstaltungen, Art und Thema	Std.	Teiln.	Persönliche Vorbereitung, Studium/Berichte, Reflexion	Std.
Wochenarbeitszeit Schule:			Wochenstunden Vorbereitung/Reflexion:		
= Wochenarbeitszeit Schule gesamt:					

Unterschriften:

Schulmentor:in _____ Studierende:r _____

Wochenarbeitszeit Gemeinde & Schule gesamt: _____

Weiterführende Links und Hinweise

Links zur Stundenvorbereitung finden Sie auf der Lernplattform ILIAS unter [P.2/P.3 /P.4: RU – planen, durchführen und reflektieren](#)

Links zum Thema Datenschutz und neue Medien

<https://www.klicksafe.de/materialien/>

https://www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de/?MAIN_ID=21

Link zum Thema Prävention und Bedrohungsmanagement

<https://www.ku.de/die-ku/organisation/praevention>

Handreichung und Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten und forschenden Lehren

https://www.ku.de/fileadmin/25/BA_Religionspaedagogik/Material_BA-Studium/2019_11_11_Hinweise_zum_wissenschaftlichen_Arbeiten_und_forschenden_Lernen.pdf